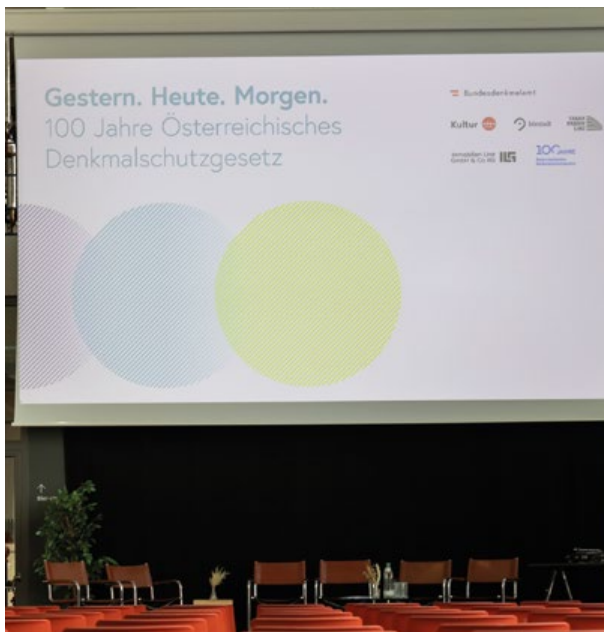


**Mitteilungen der Gesellschaft für
Landeskunde und Denkmalpflege
Oberösterreich (gegründet 1833)**





- 02 Inhalt
- 03 Präsidentenbrief
- 04 Simple Smart Buildings
- 08 Gestern. Heute. Morgen.
100 Jahre Österreichisches
Denkmalschutzgesetz
- 13 Mitgliedsantragsformular
- 14 Parlamentarische Bürger-
initiative
- 18 Tag des Denkmals 2023
Kurzbericht BDA
- 19 Veranstaltungen

Wenige Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs setzte die junge Republik mit der Verabschiedung des österreichischen Denkmalschutzgesetzes am 25. September 1923 durch den Nationalrat einen Meilenstein der Denkmalpflege. Zwar hatte die Monarchie mit der „k.k. Zentralkommission“ bereits seit dem Jahr 1850 eine staatliche Einrichtung, aus der schließlich das Bundesdenkmalamt hervorging, ein Denkmalschutzgesetz fehlte jedoch. Seit 1923 hat das Bundesdenkmalamt den gesetzlichen Auftrag, das öffentliche Interesse an der Erhaltung unseres kulturellen Erbes durchzusetzen. Das Denkmalschutzgesetz gibt aber auch den Rahmen, auf die sich laufend ändernden Bedürfnisse zu reagieren und gleichzeitig die Denkmale nachhaltig und in ihrer geschichtlichen, künstlerischen und kulturellen Bedeutung zu bewahren. So setzte das Bundesdenkmalamt im Vorjahr unter dem Motto „Denkmalschutz = Klimaschutz“ einen Schwerpunkt bei der Energieeffizienz von Baudenkmalen. Im Jubiläumsjahr 2023 gibt es in ganz Österreich Veranstaltungen: Die Veranstaltungen zeigen die Vielfalt und Unterschiedlichkeit des kulturellen Erbes Österreichs und geben Gelegenheit, gemeinsam über aktuelle und herausfordernde Themen zu Denkmalschutz und Denkmalpflege zu sprechen.¹ So auch kürzlich in Linz: Lesen Sie weiter auf Seite 8!

Foto: © Bundesdenkmalamt, Irene Hofer

¹ www.bda.gv.at/themen/100-jahre-dmsg.html

KONTAKT UND ÖFFNUNGSZEITEN

Wir stehen Ihnen sehr gerne jeweils Montag & Mittwoch von 9.30 bis 13.30 Uhr im Vereinsbüro zur Verfügung: Haus der Volkskultur, Promenade 33, 4020 Linz, Zi. 103, Tel.: 0732 / 77 02 18, E-Mail: office@oelandeskunde.at. Bitte beachten Sie, dass das Vereinsbüro am 1. November (Allerheiligen), vom 23. Dezember 2023 bis 7. Jänner 2024 (Weihnachtsferien), am 23. März 2024 bis 2. April 2024 (Osterferien) sowie am 1. Mai 2024 (Staatsfeiertag) nicht besetzt ist.

Impressum | Herausgeber und Medieninhaber: Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich / OÖ. Musealverein, gegründet 1833 (ZVR 781580397) | **Präsident:** Dominik Grundemann-Falkenberg | **Redaktion:** Mag. Paul Winkler, Dr.ⁱⁿ Christina Schmid | **Layout:** Martin Graf-Schwarz, viewmedia@viewmedia.at | **Titelblatt:** Kaiserlicher Stall in Grundlsee (Foto: Kain). Lesen Sie mehr dazu ab Seite 4 | **Druck:** BTS Druckkompetenz GmbH, Holthausstraße 2, 4209 Engerwitzdorf | **Sekretariat:** Promenade 33, Zimmer 103 & 104, 4020 Linz | **Bürozeiten:** Montag & Mittwoch, 9:30 bis 13:30 Uhr | **Tel.:** 0732 / 77 02 18 | **E-Mail:** office@oelandeskunde.at & office@denkmalpflege.at | **Web:** www.gld.at, www.oelandeskunde.at, www.denkmalpflege.at | **Bankverbindung:** Bankhaus Spängler, IBAN: AT86 1953 0005 0053 3452; BIC: SPAEAT2S | **Pro domo:** Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge liegt bei den Autor*innen. Die von den Verfasser*innen geäußerten Ansichten entsprechen ihrer persönlichen Meinung und stellen nicht notwendigerweise die Haltung der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich dar. Nachträgliche Berichtigungen vorbehalten. Wo aus Gründen besserer Lesbarkeit auf eine geschlechterspezifische Differenzierung verzichtet wurde, gelten sämtliche Bezeichnungen selbstredend gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.



Sehr geehrte Mitglieder der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege!

Auf archäologische Spurensuche können Sie sich im Oktober mit Dr.ⁱⁿ Christina Schmid und Dr. Stefan Traxler bei einem Rundgang durch Linz begeben und in einer weiteren Veranstaltung das Geld der Römer in Lauriacum bei einem Vortrag von Dr. Klaus Vondrovec besser kennenlernen. Schon am 24. September lockt der Tag des Denkmals 2024 unter dem Motto „denkmal [er:sie:wir] leben | 100 Jahre Österreichisches Denkmalschutzgesetz“ zu oberösterreichweit 41 historischen Objekten bei freiem Eintritt. Dieser Tag bietet vielfältige Möglichkeiten, sich mit der Bandbreite des kulturellen Erbes in Österreich sowie mit jenem Gesetz auseinanderzusetzen, das dieses Erbe seit nunmehr bereits 100 Jahren hütet. Im Juni fand aus diesem Anlass ein Denkmalgespräch in der Tabakfabrik Linz statt. Eine Zusammenfassung dieses Fachgesprächs im Heftinneren soll Ihnen einen Einblick in die Ausführungen der hochkarätig besetzten Gesprächsrunden geben.

Der Gastgeber beider Veranstaltungsreihen, das Bundesdenkmalamt, hat zudem kürzlich den neuen Landeskonservator für Oberösterreich bekannt gegeben: Der studierte Kunsthistoriker Mag. Daniel Resch wurde mit der Leitung des Landeskonservatorats betraut und übernimmt damit die Nachfolge von HR Ing.ⁱⁿ Mag.^a Petra Weiss, die im Mai als Fachdirektorin nach Wien bestellt wurde. Die GLD gratuliert und wünscht dem neuen Landeskonservator viel Erfolg für seine zukünftigen Aufgaben!

Die Zukunftspotenziale der Bautechniken unseres baukulturellen Erbes werden im Rahmen der Kulturhauptstadt Europas 2024 Bad Ischl – Salzkammergut mit dem Projekt „simple smart buildings“ ausgelotet. Spannende Erläuterungen zum Projekt liefern im Heftinneren die ausgewiesenen Fachexperten Dr. Friedrich Idam und Dr. Günther Kain.

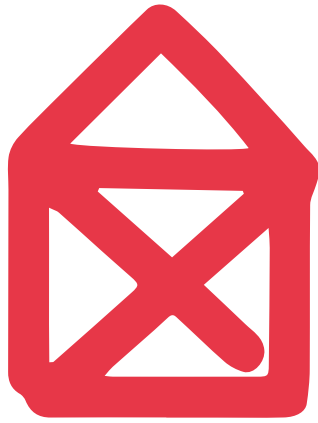
Während der Tag des Denkmals auch in Obernberg am Inn Station macht, wo kulturelle Schätze in Markt und Burg auf eine Besichtigung warten, sind der Erhalt und die Zukunft historischer Altbauten dort und anderswo in Oberösterreich leider oft ungewiss. Die Parlamentarische Bürgerinitiative „Wirkungsvoller Schutz gefährdeter Kulturgüter“ der Initiative Denkmalschutz versucht diesem Umstand gegenzusteuern und ist Gelegenheit, die Stimme für einen wirkungsvollen Schutz im Sinne der Erhaltung des österreichischen Kulturerbes zu erheben – auch für Oberösterreich und umso mehr, als eine Novellierung des geltenden Denkmalschutzgesetzes bevorsteht! In diesem Sinne: Helfen Sie lautstark mit, das kulturelle Erbe Österreichs in die Zukunft zu tragen, denn letztlich liegt es an uns allen!

Herzlichst, Ihr

Dominik Grundemann-Falkenberg



Kulturhauptstadt Europas 2024
Bad Ischl - Salzkammergut



SIMPLE SMART BUILDINGS

■ Dr. Friedrich Idam und Dr. Günther Kain

Im Rahmen der Kulturhauptstadt Europas 2024 Bad Ischl – Salzkammergut werden mit dem Projekt „Simple Smart Buildings“ die Zukunftspotenziale der Bautechniken unseres baukulturellen Erbes ausgelotet. Die weltweit laufenden klimatischen Veränderungen und die wirtschaftliche Krise erfordern einfache, resiliente, vor allen Dingen aber kostengünstige Bautechniken, Gebäudetypen und Gebäudebetriebssysteme. Dieses ambitionierte Anforderungsprofil wird von unserem baukulturellen Erbe bereits umfassend repräsentiert. Es bildet die Grundlage für einen Paradigmenwechsel im Bauwesen der Industriegesellschaften. Im Gegensatz zu kurzlebigen und teuren Hightech-Gebäuden sind traditionelle Bautechniken aber auch für die Bevölkerung unterentwickelter Regionen zugänglich. Das Konzept der „Simple Smart Buildings“ geht von einem möglichst offenen und weiten Blick in andere Zeiten und zu anderen Orten aus, dem Lernen aus dem baukulturellen Erbe der Menschheit. Aus den bewährten Strategien jener Regionen, in denen bereits seit Jahrhunderten ein Klima herrscht, wie es auf uns zuzukommen scheint, können wir lernen, auf einfache Weise kühle Gebäude zu errichten.

Im Mainstream gilt hingegen die innovative Weiterentwicklung der Gebäudetechnik als erfolgsversprechende Lösungsstrategie. Das Entwicklungsziel sind vollautomatisierte „intelligente“ Gebäude, sogenannte „Smart Buildings“. Dabei wird aber übersehen, dass technische Innovationen den Ressourcenverbrauch in Summe steigern. Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erkannte der Ökonom William Stanley Jevons, dass technische Innovationen, die eine effizientere Nutzung von Ressourcen erlauben, nicht zu einer Einsparung, sondern im Gegenteil zu einem höheren Verbrauch dieser Ressourcen führen. Dagegen erscheint die Reimplementierung und moderate Weiterentwicklung historisch bewährter Technologien als erfolgs-

versprechender Gegenentwurf. Aus der Kombination von Erfahrungswissen und angewandter Bauforschung können zukunftsfähige Handlungsstrategien definiert werden, deren langfristige Folgen bereits als realer Befund vorliegen.

Für die Generationen vor uns war es selbstverständlich, mit einfachen Mitteln und minimalem Energieeinsatz dauerhafte Gebäude zu schaffen, deren Architekturelemente an das Standortklima angepasst waren. So war der konstruktive Schutz des Gebäudes sichergestellt. Diese bodenständigen, resilienten Gebäude sind einfache und dennoch kluge Häuser, „Simple Smart Buildings“.



STALL GRUNDLSEE | FOTO: KAIN

Mit diesem Zugang ist keinesfalls ein „Zurück in die Steinzeit“ gemeint, sondern vielmehr ein möglichst umfassender Evaluationsprozess mittlerer Technologien und deren langfristiger Effizienzpotenziale. Es ist die Suche nach Best Practice-Gebäuden, die unter schwierigen Bedingungen errichtet worden sind und über Generationen hinweg gut genutzt werden konnten. Obwohl diese Häuser in den unterschiedlichsten Baustilen errichtet worden sind, weisen sie wesentliche Gemeinsamkeiten auf. So kamen natürliche, dauerhafte Baumaterialien, die im Nahbereich der Baustelle günstig verfügbar waren zum Einsatz. Verbaut wurde dabei eine Kombination weniger Materialien, über deren Zusammenwirken bereits jahrhundertealtes Erfahrungswissen vorliegt. Diese einfachen Werkstoffverbände sind bei Bedarf leicht zu trennen und wiederverwertbar.

Neben Lehm, Stein und Kalk kam im Salzkammergut das universelle Baumaterial Holz zum Einsatz. Holz wächst regional nach und wurde, wie zahlreiche historische Beispiele zeigen, oft nahezu unverändert wiederverwendet. Wenn es letztendlich am Ende seines Lebenszyklus angelangt ist, kann es noch thermisch verwertet werden oder es zerfällt in der Natur zu Humus. Auf diesem Boden wächst wieder neues Holz heran, das in seinem Wachstumsprozess das CO₂, welches beim Zerfall oder der Verbrennung frei geworden ist, wieder aufnimmt.



WOHNHAUS GRUNDLSEE | FOTO: KAIN

Mit den gesellschaftlichen Wandlungsprozessen, die zur Mitte des 19. Jahrhundert einsetzten, veränderte sich auch das Baugesicht des Salzkammerguts deutlich, wenn auch hier, durch die touristische Verwertbarkeit des Traditionellen, nicht so viele vernakuläre Baudenkmäler zerstört wurden wie anderswo. Das regionale baukulturelle Erbe prägt so, wenigstens zum Teil, immer noch diese einzigartige Kulturlandschaft und verbindet identitätsstiftend die Salzkammergüter über die Landesgrenzen hinweg.

Im Umgang mit diesen lokal vorhandenen, natürlichen Baustoffen entwickelten sich im Lauf der Jahrhunderte spezifische Handwerkstechniken, die in der Baupraxis mündlich tradiert wurden, heute aber weitgehend vergessen sind.

In Form von sechs Workshops des Programms „Simple Smart Buildings“ der Kulturhauptstadt 2024 werden diese Handwerkstechniken wieder praktiziert. Die Vermittlung übernehmen dabei Spezialisten des Informations- und Weiterbildungszentrums Baudenkmalpflege – Kartause Mauerbach des Bundesdenkmalamts sowie international renommierte Bau-schaffende.

Das Angebot reicht von der Kalkherstellung aus regionalen Rohstoffen und dem Kalkmauern über die Sanierung von Kastenfenstern bis hin zu Lehmbautechniken. Im Rahmen jedes Workshops findet auch ein Tag der offenen Baustelle statt, an dem sich die interessierte Öffentlichkeit an Ort und Stelle informieren kann.



KALKOFEN | FOTO: KEIBLINGER

Kalkbrennen

Die Kalktechnik wurde von den Römern als Bindemittel für Mörtel ins Salzkammergut eingeführt und bewährte sich über Jahrtausende durch ihre hervorragenden bauphysikalischen Eigenschaften. Kalk ist aber auch das mineralische Bindemittel mit dem größten Zukunftspotenzial. Im Gegensatz zu Zement nimmt Kalk bei seinem Aushärtungsprozess CO₂ auf und bindet es dauerhaft. Im ersten Workshop, der bereits im Juni 2023 stattgefunden hat, wurde in Gößl am Toplitzsee ein historischer Kalkofen wieder in Stand gesetzt. Dabei ging es schwerpunktmäßig um die Sanierung von Bruchsteinmauerwerk, wobei die funktionalen Anforderungen an einen Kalkofen, geologisches Basiswissen über die in unmittelbarer Nähe anstehenden Gesteine und handwerkliche Fertigkeiten zur Gewinnung, Bearbeitung und Einbau des Bruchsteinmaterials vermittelt wurden.

Das Steinmaterial, welches Anfang September 2023 zu Baukalk gebrannt wurde, musste in Form eines

tragfähigen Gewölbes in den Kalkofen eingebaut werden. In diesem Workshop ging es um die Auswahl des Steinmaterials für den Kalkbrand und die Kunst des Gewölbebaus in Trockenmauertechnik aus Bruchsteinmaterial. Im unmittelbar darauffolgenden Workshop „Kalkbrennen“ wird aus den lokal vorhandenen Rohstoffen Kalkstein und Brennholz, für das in Gößl ein historisches Holzbezugsrecht aufrecht ist, im sanierten historischen Kalkofen Branntkalk hergestellt. Um die etwa 4 m³ Steinmaterial bei 900°C zu brennen, muss das Holzfeuer vier Tage und Nächte lang ununterbrochen in Gang gehalten werden. Die herstellungstechnischen Bedingungen traditionell gebrannten Stückkalkes zeigen in spezifischer Oberfläche, Korngrößenverteilung und stofflicher Zusammensetzung deutliche qualitative Unterschiede zu industriell produzierten Feinkalken.

Kalkmörtel und Kalkputz

Der mit traditionell hergestelltem Stückkalk gebundene Mörtel zeichnet sich durch gute Verarbeitbarkeit und günstige technische sowie bauphysikalische Eigenschaften aus. Das handwerkliche Wissen über die richtige Verarbeitung ist allerdings nicht mehr in seiner ursprünglichen Breite vorhanden. Im Workshop „Kalkmörtel“, der im Mai 2024 stattfindet, werden verschiedene Techniken des Kalklöschens, sowie die Herstellung und praktische Verarbeitung von Kalkmörtel an einem denkmalgeschützten Objekt, dem Kaiserlichen Stall in Grundlsee, gezeigt und geübt. (Abb. siehe Titelseite)



KALKOFEN NACHTS | FOTO: BDA



Kastenfenster

Kastenfenster sind langlebig und schön, werden aber laufend durch Thermofenster aus Kunststoff ersetzt. Als Hauptargumente für den sogenannten „Fenstertausch“ werden die Energieverluste und die geringe Haltbarkeit der Oberflächenbeschichtung ins Treffen geführt. Dabei ist der über den gesamten Lebenszyklus betrachtete Energieverbrauch eines Kastenfensters konkurrenzfähig und ein traditioneller Ölanstrich jahrzehntelang haltbar.

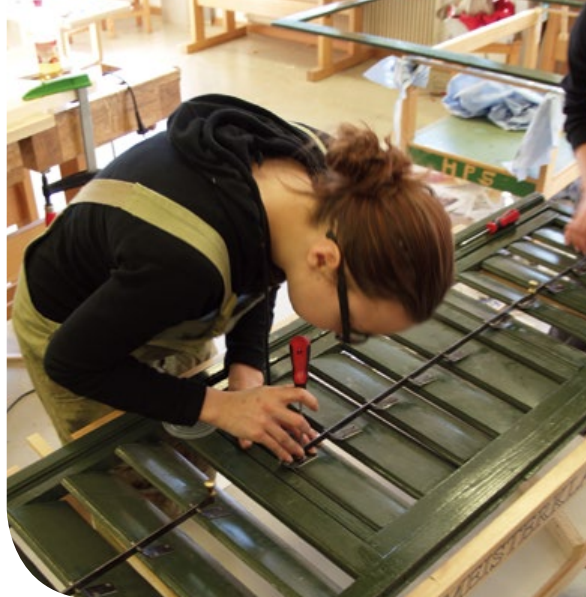
In Gebieten mit ausgeprägtem Winter- und Sommerklima ergeben sich wechselnde Anforderungen an die Gebäudehülle. Kastenfenster wurden bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts in der kühlen Jahreszeit mit einem zusätzlichen Flügel, dem sogenannten „Winterfenster“, gegen Energieverluste, in der warmen Jahreszeit hingegen mit Jalousien gegen übermäßige Sonneneinstrahlung und zur verbesserten Lüftung ausgestattet.

Im Rahmen eines Workshops, der im September 2024 in Ebensee stattfinden wird, werden die für die Instandsetzung historischer Fenster wesentlichen Inhalte wie Befundung und Schadensanalyse, Reparatur von Holzteilen, dauerhafter Ölanstrich, zerstörungsfreies Ausglasen und Glasverwendung sowie der Umgang mit Fensterbestandteilen aus Metall, präsentiert und praktisch geübt.

Hausbesuche

Die Umsetzung des theoretischen Wissens über „alte“ Bautechniken in einem Bauprojekt ist ein schwieriges und aufwändiges Unterfangen. Wer diese Erfahrung des Selberbauens schon gemacht hat, weiß um die Vorzüge, aber auch um die Schwierigkeiten dieser Herangehensweise.

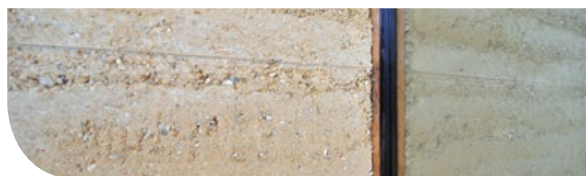
Mit unseren „Hausbesuchen“ in mehreren ausgewählten Gebäuden im Salzkammergut treten die Workshopteilnehmer in einen spannenden



Dialog mit den jeweiligen Errichtern/Bewohnern. Dabei sollen die einzelnen Bautechniken in ihrer gebauten Umsetzung erlebbar und die dadurch erzeugten Wohnatmosphären zumindest kurzfristig spürbar werden. Die Errichter/Bewohner erzählen aber auch von den unweigerlichen Irrtümern und Hoppalass, die beim Selberbauen einfach dazu gehören. Dass fehlende Exaktheit kein Problem, ja mehr noch, fast ein fixer Bestandteil der Simple Smart Buildings ist, soll diese Entdeckungsreise klarmachen.

Lehm

Lehm ist der älteste Baustoff der Menschheit und in vielen Teilen der Welt auch immer noch das am häufigsten eingesetzte Baumaterial. Gerade weil Lehm aber auch den Ärmsten zugänglich ist, wurde er häufig in Krisensituationen genutzt, sonst aber als „Arme-Leute-Baustoff“ tabuisiert. Sein einzigartig schmaler ökologischer Fußabdruck und seine bestechenden bauphysikalischen Eigenschaften haben Lehm in den letzten Jahren auch hierzulande wieder salonfähig gemacht. Im Workshop Lehm wird neben den fachtheoretischen Grundlagen der Lehmbautechnik auch der praktische Umgang geübt.



STAMPFLEHMWAND | FOTO: IDAM

Weitere Informationen zum Workshop Programm „Simple Smart Buildings“ und den Link zum Podcast finden Sie unter:

[www.idam.at/
simple-smart-buildings/](http://www.idam.at/simple-smart-buildings/)



Gestern. Heute. Morgen

100 Jahre Österreichisches Denkmalschutzgesetz

Zu einem Fachgespräch lud für den 28. Juni 2023 das Bundesdenkmalamt in den Hörsaal 0 im Kraftwerk der Tabakfabrik Linz. Vor rund 150 Veranstaltungsgästen erörterten die Teilnehmer*innen in drei von Sabine Lindorfer moderierten Gesprächsrunden Denkmale als Ressource unserer Kulturlandschaft, die damit verbundene Nachhaltigkeit und schilderten ihre persönlichen Erfahrungen mit der Nutzung von Denkmalen.

Als tägliche Begleiter unserer persönlichen Lebenswelt verbinden sie ganze Generationen vom Gestern zum Heute bis ins Morgen; sie geben einen gewissen Rahmen vor, verlangen aber auch nach einem entsprechenden Regulativ. Mit diesen Feststellungen zu Denkmalen wurde in einen Abend im Zeichen des nunmehr bereits 100 Jahre bestehenden Denkmalschutzgesetzes eingeführt. In seinen Begrüßungsworten mahnte der Präsident des Bundesdenkmalamtes, Dr. Christoph Bazil, den verantwortungsvollen Umgang mit Denkmalen ein. Im Sinne des Veranstaltungsmottos könne das, uns aus dem Gestern Anvertraute nur bewahrt werden, wenn man im Heute mit Bedacht und Sorgfalt Entscheidungen trifft, die unsere Welt von Morgen positiv prägen. In diesem Zusammenhang lobte Dr. Bazil die bemerkenswerten Leistungen der privaten Eigentümer, aber auch die gute behördliche Zusammenarbeit über Gebietskörperschaftsgrenzen hinaus. 100 Jahre Denkmalschutzgesetz, so knüpfte der für die Stadtentwicklung zuständige Linzer Stadtrat Dietmar Prammer an, bedeuten demnach auch 100 Jahre Partnerschaft zwischen Denkmalschutz und

der Stadt Linz – eine Partnerschaft mit Höhen und Tiefen aufgrund der mannigfaltigen, zumal divergierenden Interessenslagen. Ein guter Austausch zwischen den Akteur*innen ist in diesem Umfeld daher unabdingbar.

Talkrunde #1

Denkmale als Ressource unserer Kulturlandschaft

Die historische Entwicklung des Denkmalschutzgesetzes nachzeichnend, hob der Professor für Rechtswissenschaften, Dr. Wolfgang Wieshaider, mit Alois Riegl und Max Dvořák jene Protagonisten lobend heraus, die seit der Einrichtung der „K.k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“ im Jahr 1850 mit den Vorarbeiten zum Denkmalschutzgesetz beschäftigt waren und deren literarisches Erbe selbst mit Blick auf heutige Vorgaben der UNESCO als höchst aktuell einzustufen ist. Eine ganze Bandbreite an potenziell denkmalwürdigen Objekten ergibt sich laut dem Leiter der Abteilung Denkmalforschung im Bundesdenkmalamt, Dr. Paul Mahringer, aus dem Anwendungsbereich im Denkmalschutzgesetz. Dieser beschreibt Denkmale als etwas von Menschen Geschaffenes von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung. Warum und wann ein Objekt als Denkmal ausgezeichnet wird, kann demnach vielfältige Gründe haben. Von Kriterien der ästhetischen Wirkung bis hin zu solchen einer sozialhistorischen Bedeutsamkeit ist der Rahmen weit gefasst. Nicht die Kriterien selbst unterliegen dabei einem historischen Wandel, wie Dr.ⁱⁿ Anna Minta, Professorin für Geschichte und Theorie

ALLE FOTOS: © BUNDESDENKMALAMT, IRENE HOFER



der Architektur an der Katholischen Privatuniversität Linz skizzierte, vielmehr hat sich unser geschichtliches Bewusstsein und damit unser Umgang mit wertgeschätzten Gebäuden entwickelt. Ereignisorientierte, heroisch-männliche Anschauungen hinter uns lassend, kommt vermehrt alltagsprägenden Objekten und der Konservierung von Zeitgeschichte Bedeutung zu. Wenn es darum geht, Strukturen in ihrer Kontextualität wahrzunehmen, schlummert dabei beim Umgebungs- und Ensembleschutz großes Verbesserungspotenzial. Wenngleich in seiner Stamfassung berücksichtigt, ist eine Regelung des Umgebungsschutzes über das Österreichische Denkmalschutzgesetz bisher erschwert, so Dr. Wieshaider, da notwendige Kompetenzen auf Grundlage föderalistischer Organisationsprinzipien auch beim Landesgesetzgeber liegen. Unter Betonung der besonders schwierigen Situation der Nachkriegszeit, in der das Österreichische Denkmalschutzgesetz geboren wurde, strich Dr. Wieshaider die *ex lege*-Unterschutzstellung von Objekten im Eigentum öffentlich rechtlicher juristischer Personen als Positivum heraus, das große Last vom neuen Amt genommen hätte. Als Gütemerkmal hob Dr.ⁱⁿ Minta ergänzend das Fehlen einer zeitlichen Distanz-

definition hervor. Ein Umstand, der entscheidend dafür verantwortlich zeichnet, dass auch für die Nachkriegsmoderne, die 1960er-Jahre und etwa die Postmoderne bereits Inventarisierungsbestrebungen zu verzeichnen sind. Eine gewisse Ambivalenz ortete Dr.ⁱⁿ Minta in der Betrachtung der Denkmale des 20. und 21. Jahrhunderts durch die aufgrund der zeitlichen Nähe gegebenen Beurteilungsunschärfe einerseits und die große Fülle an Hintergrundwissen andererseits. Den unterschiedlichen Konzepten und Ideologien folgend, brächte das eine stärkere Klassifizierbarkeit, aber auch den faszinierenden Umstand mit sich, dass man sich an Denkmalen mit historisch belasteter Genese mit der eigenen geschichtlichen und gesellschaftlichen Verantwortung auseinanderzusetzen hat. Aufgabe eines jährlichen Prüfprogramms des Bundesdenkmalamtes, bei dem inneramtlich Objektkategorien gescreent und blinde Flecken geortet werden, ist es unter anderem auch, derartige Denkmale mit historisch schwierigem Erbe ausfindig zu machen. Aber – so Dr. Mahringer – auch demokratischen Denkmalen und solcher der Nachkriegsarchitektur kommt dieserart die notwendige Bedeutung zu. Die Komplexität dieses im Wandel befindlichen Blicks auf unser baukulturelles Erbe gibt Dr. Mahringer – Alois Riegl – zitierend wieder, der meinte: „Nicht den Werken selbst kraft ihrer ursprünglichen Bestimmung kommt Sinn und Bedeutung von Denkmalen zu, sondern wir moderne Subjekte sind es, die ihnen dieselben unterlegen“.

Den fortschrittlichen Denkansätzen Friedrich Achleitners folgend, visualisierte DI Doris Grandits, Mitarbeiterin am Wiener Landeskonservatorium, die große Bandbreite des Betrachtungsfeldes durch Bildbeispiele von Objekten, deren Ausformung initial mit den (bau-)technischen Innovationen des 20. Jahrhunderts verschränkt ist. Über den misslungenen Versuch einer Objektsanierung wurde auch die Tilgung von Architektur- und Bauqualitäten schmerzlich vor Augen geführt; das Plädoyer von DI Grandits für ein starkes Bewusstsein für unsere Bausubstanz, um deren Charakteristiken in die Zukunft tragen können, umso heftiger beklatscht.



RESURREXIT - Translokale Monumente und akustische Denkmäler, Hörstadt

Für klangfarblich untermalte Gesprächspausen sorgten Anatol Bogendorfer und Peter Androsch. Als Teil des in Linz angesiedelten Labors für Akustik, Raum und Gesellschaft, das Konzepte und Projekte zur bewussten und menschengerechten Gestaltung der akustischen Umwelt umsetzt, ließen die Klangkünstler mit einer listening lecture aus ihrem wissenschaftlich-künstlerischen Projekt Resurrexit aufhören und dabei veränderte oder verschwundene Gebäude über Klangexperimente und -kulissern akustisch wiederaufstehen. Hörbeispiele entführten das Ohr ins Österreichische Parlament, die Wiener Zacherlfabrik sowie auf die Eisenbahnbrücke und die PostCity in Linz.

Talkrunde #2

Denkmale und Nachhaltigkeit

Den Denkmalen als Ermöglichungsräume – insbesondere auch im ländlichen Raum – näherte sich Architekt und Dombaumeister DI Michael Hager. Weil dieselben andererseits zu oft als Last denn als Chance wahrgenommen werden, sei es in der Denkmalpflege so entscheidend, ergebnisorientiert zu arbeiten. Denkmale und historische Altbauten tragen dabei über ihre mehrdimensionale und nachhaltige Nutzbarkeit Lösungsansätze für die Probleme in Bezug auf sterbende Ortskerne, Leerstände und Strukturprobleme in sich. Denkmäler leisten aber auch einen wichtigen Beitrag zu Prinzipien der Ordnung und des Rhythmus zur Schaffung wohlgestimmter Räume. Den Gedanken fortspinnend,

brachte DI Dr. Günther Kain – Sachverständiger, Bauphysiker, Lehrbeauftragter und Forscher im Bereich natural material innovation – den Begriff der simple smart buildings näher. Vor dem Hintergrund einer notwendigen Technologiefolgenabschätzung stellte er das baukulturelle Erbe als Positivselektion der funktionellsten, ästhetischsten und historisch bedeutungsvollsten Gebäude dar. Bei eben diesen simple smart buildings lohne es sich genauer hinzusehen: Welcher Erfahrungsschatz steckt in ihnen und was ist davon wert, extrahiert und rezent verwendet und bewahrt zu werden? Auf ähnliche Weise hat auch im Bereich der Handwerkstechniken sowie den historischen Materialien nur das überlebt, was sich bewährt hat, so Mag.^a Astrid Huber – Leiterin des Informations- und Weiterbildungszentrums Baudenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes in der Kartause Mauerbach. Da die Erhaltung von Denkmalen nur gelingen kann, wenn man versteht, aus welchen Materialien dieselben entstanden, welche Techniken angewandt wurden und welche Pflege- und Wartungskonzepte dabei umzusetzen sind, wurde 1984 eine entsprechende Abteilung vom Bundesdenkmalamt gegründet, um dort das Wissen um nachhaltige Instandsetzungen zu erforschen und weiterzugeben. Beinahe verloren geglaubte Handwerkstechniken, die sich über Jahrhunderte bewährt haben, werden in der Kartause Mauerbach am Leben gehalten und der Umgang mit traditionellen Materialien vermittelt. Die Regionalität, Reparaturfähigkeit und Pflegbarkeit dieser Techniken und Materialien sind naturgemäß eng mit Aspekten der Nachhaltigkeit verbunden.

Wenn es um konkrete Umsetzungsmaßnahmen am Objekt selbst geht, ist man von Seiten des Landes Oberösterreich bemüht, über Beratung und Förderung bei denkmalgeschützten Objekten sowie bei historischen Altbauten ohne Denkmalschutz ähnliche Standards anzuwenden, erklärte Mag. Laurin Holzleitner – seit 2015 wissenschaftlicher Referent für Denkmalpflege und Welterbestätten in der Abteilung Kultur im Amt der oberösterreichischen Landesregierung. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben sowie der



notwendigen bürokratischen Erfordernisse hat man es in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt in den letzten Jahren geschafft, mit den Förderwerbern einen ergebnisorientierten Prozess umzusetzen, um Projekte so gut es geht zu ermöglichen und zu unterstützen. Das Stadttheater in Grein, die „Giesserei“ in Ried und zuletzt das Stadtgeschichte-Museum im Schloss Ennsegg sind Beispiele dieser gelungenen Zusammenarbeit im Sinne nachhaltiger Nutzung. Sichtbar wird diese gute Partnerschaft auch im Rahmen der Welterbestätten und der Fassadenprojekte in Kooperation mit den Gemeinden Schärding, Braunau und Steyr. Die Verleihung des Denkmalpreises zeuge darüber hinausgehend von der Wertschätzung Oberösterreichs gegenüber seinem baukulturellen Erbe.

Talkrunde #3 Erfahrungsberichte: Denkmale und ihre Nutzungen

Einblicke in persönliche Erfahrungswerte aus Sicht der Eigentümerin gewährte Mag.^a Elisabeth Bukowiecki-Fries in ihren Ausführungen zur Restaurierung und Pflege der Klosteranlage in Pulgarn in Steyregg. Im Zuge der Renovierung des Klostertraktes und der Installierung von Wohneinheiten war ihr besonders daran gelegen, den Charakter des Klosters auch für die Mieter zu erhalten und ein ursprüngliches Lebensgefühl des Gebäudes zu vermitteln. Um baulichen Fehlinterpretationen vorzubeugen, war viel Empathie von Investorensseite gegenüber dem denkmalgeschützten Gebäude Voraussetzung. Mag. Horst Populorum, Geschäfts-

führer des Immobilien-Unternehmens Scherb Invest, nahm nicht nur diese Empathie, sondern auch den notwendigen langen Atem in kaufmännischer Hinsicht mit. Eines Bittgangs nach Rom und zweier Jahre andauernder Verhandlungen bedurfte es, um das Objekt vom Stift St. Florian ankaufen zu dürfen. In Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt tritt man seither den Beweis an, dass ein denkmalgeschütztes Objekt unter einem langfristigeren Zugang wirtschaftlich saniert werden kann. Mit dem Zukunftsplan, aus dem Kloster ein kleines Dorf entstehen zu lassen, betritt man visionären Boden – Boden, der durch attraktive und nachgefragte Wohnmöglichkeiten sowie die notwendige Infrastruktur gut aufbereitet scheint.

Ein anderes Nutzungskonzept wählte Ing. Carl Philip Clam-Martinic, Besitzer der Burg Clam im Spannungsfeld wirtschaftlicher Notwendigkeiten und konservatorischer Bedürfnisse. Auch um das Gebäude der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten, stellt er die ehemalige Befestigungsanlage in einem zeitlich und dadurch auch belastungstechnisch begrenzten Ausmaß als Kulisse für Veranstaltungen zur Verfügung. Ist die Wirtschaftlichkeit so durch zehntausende Besucher*innen gegeben, wird das Objekt selbst geschont, da keine Besucherin/kein Besucher der Großveranstaltungen das museale Interieur betritt. Eine durchaus empfehlenswerte Balance sanfter Nutzung im Sinne der Denkmalpflege, die – so erklärte der Eigentümer mit einem Augenzwinkern – in angemessener Entfernung gerne wiederholt werden darf.

Die Idee eines Ökosystems unter der Maxime „Innovation, Inspiration und Vernetzung“ stand



den Nutzungsplänen im Fall der Tabakfabrik Linz Pate, erklärt Mag. Markus Eidenberger, Geschäftsführer der Immobilien Linz GmbH und kaufmännischer Geschäftsführer der Tabakfabrik Linz, und verweist mit dem Slogan „Neue Ideen brauchen alte Gebäude“ auf eine besonders gelungene Symbiose: So wie das Digitalisierungs- und Kreativwirtschaftszentrum die Gegebenheiten des historischen Gebäudes benötigt, sei diese Nutzungsform genau das, was dieses Gebäude belebt und seine zukünftige Erhaltung sichert – auch in finanzieller Hinsicht: Die 40.000 Quadratmeter Mietfläche sind beinahe ausgemietet und Voraussetzung dafür, dass in dieses bemerkenswerte Industrie- und Architekturdenkmal jährliche Instandhaltungsaufwände von mehreren hunderttausend Euro investiert werden können. Dabei belege nicht zuletzt die erfolgreiche Kooperation mit der Brau-Union vor Ort: Wer Mut beweist und die notwendigen Grundlagen schafft, darf darauf vertrauen, dass sich mit spannenden Partnern auch der Erfolg einstellt. „Wir wissen nicht genau welche spannenden Mieter*innen und Nutzungen auf uns zukommen“, so bringt es Mag. Eidenberger auf den Punkt, „aber wir wissen: sie kommen!“ Über mutiges Vorgehen berichtet auch Ines Schiller, Bürgermeisterin der Gemeinde Bad Ischl, im Rahmen der Kulturhauptstadt 2024. Der Titel ist in Kooperation mit den Fördergebern einmalige Chance, Denkmalpflegeprojekte nachhaltig umzusetzen und Leerstände wiederzubeleben. In diesem Sinn war auch für die Lehar-Villa – seit 1949 im Besitz der Stadtgemeinde Bad Ischl – der geeignete Zeitpunkt einer Revitalisierung gekommen. Unter der

Auflage, dieselbe als Museum zu führen und so zu erhalten, wie sie von Lehar zuletzt bewohnt wurde, sollte die Lehar-Villa dennoch den Ansprüchen moderner Museen genügen, um ihre Geschichte zeitgemäß zu vermitteln und die Villa selbst zu beleben. In Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt und dem Land Oberösterreich funktioniert die Projektumsetzung bisher ausgesprochen gut und Bürgermeisterin Schiller ist sich sicher, dass sich die nicht geringen Investitionskosten letztlich mehr als auszahlen werden. So zeige auch dieses Beispiel, dass sich – entgegen allen Unkenrufen im Vorfeld – ein mutiges Voranschreiten bezahlt macht und, dass eine Umsetzung – wenn man nur will – auch machbar ist. In diesem Sinn wird dazu eingeladen, die Lehar-Villa 2024 vor Ort zu begutachten. Pünktlich zum Jahr der Kulturhauptstadt soll dazu auch eine eigene Denkmal-App des Bundesdenkmalamtes zum Einsatz kommen.

Unter Hinweis auf die Arbeit des Bundesdenkmalamtes an einer Datenbank, die den gesamten Denkmalbestand umfasst und deren Realisation sich gerade im Endspurt befände, dankte die Moderatorin Publikum und den Podiumsgästen, die den Bogen über 100 Jahre Denkmalenschutzgesetz gespannt und veranschaulicht haben, dass dieses Gesetz den Rahmen schafft, um Denkmale nachhaltig und in ihrer geschichtlichen, künstlerischen und kulturellen Bedeutung zu bewahren. Bei einem flying dinner zu dem auch Linzer Bier aus der Tabakfabrik gereicht wurde, klangen die abschließenden Worte nach, dass es letztlich an uns allen liegt, das kulturelle Erbe Österreichs in die Zukunft zu tragen.



Ja,

ich möchte der Gesellschaft für Landeskunde
und Denkmalpflege Oberösterreich beitreten!

Die Höhe des jährlichen Mitgliedsbeitrages liegt in Ihrem Ermessen, je nach den Leistungen, die Sie von der Gesellschaft in Anspruch nehmen wollen.

Bitte wählen Sie aus den folgenden drei Kategorien aus:

Jugendmitgliedschaft bis 26 Jahre: € 11.–

Sie erhalten unser Mitteilungsblatt sowie eine Ermäßigung von 50% auf Buchkäufe aus unserer Publikationsliste; Preisnachlass von 25% beim Kauf von Publikationen der OÖ Landes-Kultur GmbH.

Basismitgliedschaft: € 30.–

Mit unserem Mitteilungsblatt, Reiseservice (Ermäßigungen bei unseren Reisen in Kooperation mit der Firma Neubauer Reisen), freiem Eintritt in alle Häuser der OÖ Landes-Kultur GmbH und anderen Ermäßigungen. Einzelne Publikationen können zu vergünstigten Preisen erworben werden. Preisnachlass von 25% beim Kauf von Publikationen der OÖ Landes-Kultur GmbH.

„All-Inclusive“-Mitgliedschaft: € 65.–

Mit allen Vorteilen der Basismitgliedschaft, dem Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege sowie den zweimal jährlich erscheinenden Heften „ARX – Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol“. Preisnachlass von 25% beim Kauf von Publikationen der OÖ Landes-Kultur GmbH.

Name:

Anschrift:

Tel.Nr.:

E-Mail-Adresse:

- Ich möchte kostenlos über Email den Newsletter der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege erhalten, in dem ich regelmäßig über Neuigkeiten und Veranstaltungen informiert werde. Dieser Newsletter kann jederzeit über E-Mail abbestellt werden.

Ort, Datum

Unterschrift

Alle personenbezogenen Daten, die Sie im Rahmen dieser Beitrittserklärung bekannt geben, werden von der GLD bei EDV-gestützter Speicherung vertraulich behandelt. Ihre Daten werden ausschließlich für Zwecke der Auftragsabwicklung im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft verwendet und an Dritte ausschließlich soweit zum Zweck der Auftragsabwicklung notwendig weitergegeben (z.B. Versand). Mit Übermittlung des durch Sie persönlich ausgefüllten und unterzeichneten Beitrittsformulars erteilen Sie die Zustimmung zur Speicherung und Weitergabe Ihrer Daten zum Zwecke der Auftragsabwicklung innerhalb des rechtlichen Rahmens der Datenschutz-Grundverordnung. Im Zusammenhang mit der Verwendung Ihrer Daten haben Sie das Recht auf Auskunft, Richtigstellung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung sowie Datenübertragung. Darüber hinaus können Sie jederzeit ohne Angabe von Gründen von Ihrem Widerspruchsrecht Gebrauch machen und die Beitrittserklärung mit Wirkung für die Zukunft abändern oder widerrufen. Dahingehende Anliegen richten Sie an unser Büro. Bitte beachten Sie dazu auch die Datenschutzerklärung auf unserer Homepage www.denkmalpflege.at.

Ihre Beitrittserklärung senden Sie per Post bitte an das Vereinsbüro (Haus der Volkskultur, Promenade 33/103, 4020 Linz) oder per E-Mail an office@oelandeskunde.at. Mit Ihrer Mitgliedschaft nehmen Sie Anteil an der Geschichte unseres Landes und unterstützen die Erforschung und Erhaltung von Denkmälern in Oberösterreich!

Vielen Dank!



Parlamentarische Bürgerinitiative

„Wirkungsvoller Schutz gefährdeter Kulturgüter“

Im Rahmen der Diskussionsveranstaltung „Rettet das Hotel Wörthersee – Quo vadis Kärntens Kulturgüter“ präsentierte die „Initiative Denkmalschutz“ bereits am 13. März des laufenden Jahres eine parlamentarische Bürgerinitiative, die einen wirkungsvollen Schutz gefährdeter Kulturgüter in Österreich einfordert. Wie die Initiative Denkmalschutz und der Verein zur Rettung des Hotels Wörthersee damals aufzeigten, werden in Österreich zu viele denkmalgeschützte Gebäude dem Verfall überlassen – und das ohne Konsequenzen. Um dem gegenzusteuern, starteten die erwähnten Vereine gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Denkmal- und Ortsbildpflege und der SOKO Altstadt Graz die parlamentarische Bürgerinitiative „Wirkungsvoller Schutz gefährdeter Kulturgüter in Österreich“. Interessierte Bürger:innen werden eingeladen, das Anliegen mit ihrer Unterschrift zu unterstützen.

Stellt das Hotel Wörthersee den aktuellen Anlassfall für die Bildung dieser Bürgerinitiative in Kärnten dar, so finden sich auch in Oberösterreich ausreichend Beispiele (siehe Bilder), die dafür sprechen, einen wirkungsvollen Schutz im Sinne der Erhaltung des österreichischen Kulturerbes einzufordern und einen solchen im Denkmalschutzgesetz zu verankern. Dies ist auch deshalb von hoher Aktualität, da eine Novellierung des geltenden Denkmalschutzgesetzes bevorsteht, wobei Staatssekretärin Andrea Mayer die Begutachtungsphase für den Spätsommer 2023 angekündigt hat.¹

Falls Sie die Petition unterstützen möchten, dann senden Sie die Liste mit Ihrer Unterschrift sowie den erforderlichen Angaben bitte entweder gleich an die bei der Unterschriftenliste angegebene Rücksendeadresse, oder an das Büro der GLD (Promenade 33, 4020 Linz). Wir leiten die Listen von dort in gesammelter Form weiter. Weiterführende Informationen zur Petition sowie zu vielen anderen Projekten der Initiative Denkmalschutz finden Sie unter www.idms.at – herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.



STATUS:
aufrechter Denkmalschutz, Erhaltungszustand unbekannt

Gemeinde Gutau im Bezirk Freistadt,
„Kellerstöckl“ bei der Hammerschmiede Riedlhammer



STATUS:
Denkmalschutz aufgehoben, Teil-Abriss

Gemeinde Rohr im Kremstal im Bezirk Steyr-Land,
Bauernhof-Anlage



STATUS:
aufrechter Denkmalschutz, mittlerweile saniert

Gemeinde Popping im Bezirk Eferding,
Bauernhaus „Schardnerhäusl“



STATUS:
Denkmalschutz aufgehoben und mittlerweile abgerissen

Gemeinde Atzbach im Bezirk Vöcklabruck,
ehem. Gericht und Gefängnis

¹ Vgl.: <https://www.sn.at/kultur/allgemein/staatssekretaerin-andrea-mayer-im-interview-kultur-ist-die-zentrale-kraft-142739203>



Parlamentarische Bürgerinitiative

betreffend: **Wirkungsvoller Schutz gefährdeter Kulturgüter in Österreich**

Seitens der EinbringerInnen wird das Vorliegen einer Bundeskompetenz in folgender Hinsicht angenommen:

Denkmalschutzgesetz / Bundesdenkmalamt / Bundesministerium für Kultur

Klagenfurt, 13. März 2023

Anliegen:

1.) Anlässlich des **Verfalls** und der aktuellen Diskussion um das **Hotel Wörthersee** in Klagenfurt und der heurigen **100-Jahr Feier** des Bestehens des österreichischen **Denkmalschutzgesetzes** (25.9.1923) wird der Nationalrat ersucht, Schritte zu setzen, dass seitens der **Republik Österreich** die **Konvention von Granada (Übereinkommen zum Schutz des architektonischen Erbes Europas)** aus dem Jahr 1985 nicht nur unterzeichnet, sondern nach 38 Jahren auch **endlich ratifiziert wird**, um einen wirkungsvollen Schutz im Sinne der Erhaltung des österreichischen Kulturerbes zu gewährleisten und im Denkmalschutzgesetz zu verankern. Ebenso **möge** der **Denkmalfonds zur Rettung von unmittelbar vom Verfall bedrohten**, denkmalgeschützten **Kulturgütern endlich nachhaltig befüllt werden** (vgl. § 33 Denkmalschutzgesetz).

In diesem Zusammenhang unabdingbar ist es aber auch, gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, dass die Eigentümer von denkmalgeschützten Kulturgütern bei der Erhaltung entsprechend unterstützt bzw. es bei einer Erhaltungspflicht deutliche Erleichterungen für diese geben muss (steuerlich/finanziell; Stichwort: "Liebhaberei"; vgl. dazu auch den Wahrnehmungsbericht des Denkmalbeirates beim Bundesdenkmalamt vom 11.2.2019), da der Erhalt des Österreichischen Kulturgutes im öffentlichen Interesse liegt und damit auch zum Wohle der Allgemeinheit.

2.) Des Weiteren fordern die Unterzeichnenden, dass unmittelbar mit der Absicht bzw. dem Beginn eines Unterschutzstellungsverfahrens durch das Bundesdenkmalamt die Gebäude/Objekte automatisch bis zum Abschluss des Verfahrens unter Schutz gestellt sind (ohne eigens einen Mandatsbescheid gemäß § 57 AVG ausstellen zu müssen).

Die beiden Anliegen werden nachdrücklich eingefordert von vier NGOs: der **Initiative Denkmalschutz** – Verein für den Schutz bedrohter Kulturgüter in Österreich, ein ziegel trägt geschichte – **Verein zur Rettung des Hotels Wörthersee**, der **Österreichischen Gesellschaft für Denkmal- und Ortsbildpflege** sowie der **SOKO Altstadt Graz**.

Begründung: siehe Rückseite

Parlamentarische Bürgerinitiative betreffend: Wirkungsvoller Schutz gefährdeter Kulturgüter in Österreich

ad 1.) Begründung:

Die letzten Jahrzehnte zeigen sehr schmerzlich auf, dass **gefährdete, denkmalgeschützte Kulturgüter zumeist konsequenzenlos verfallen gelassen werden können**. Dieser Missstand liegt darin begründet, dass es einerseits **keinerlei Erhaltungspflicht im Sinne des Denkmalschutzgesetzes** gibt (sondern nur ein Verbot vor der (aktiven) Zerstörung, vgl. § 2 Denkmalschutzgesetz) und andererseits der dafür eingerichtete **Denkmalfonds "zur Rettung von unter Denkmalschutz stehenden (...) Objekten**, die unmittelbar vom Verfall (...) bedroht sind", **so gut wie nicht dotiert ist**; und dieser somit quasi nicht zur Anwendung kommt (Der Denkmalfonds wird vom Bundesministerium für Kultur verwaltet; vgl. § 33 Denkmalschutzgesetz). In Bezug auf die fehlende Erhaltungspflicht ist Österreich mittlerweile einer der allerletzten Staaten des Europarates, die die **"Konvention von Granada" (Übereinkommen zum Schutz des architektonischen Erbes Europas)** von 1985 **noch immer nicht ratifiziert hat**. Von den 46 Europaratsmitgliedern haben diese 41 ratifiziert, nur Österreich nicht, wie auch die Staaten Albanien, Island, Monaco und San Marino. Dabei hat die Republik Österreich als einziges Europaratsmitglied mit der Unterzeichnung der Konvention im Jahr 1985 quasi eine Absichtserklärung zur Umsetzung abgegeben, aber die Konvention selbst bis heute nicht ratifiziert!

Aktuell gefährdet sind, um nur eine kleine Auswahl denkmalgeschützter Gebäude zu nennen: das Hotel Wörthersee und der Schrottturm in Klagenfurt sowie Schloss Waldenstein in Wolfsberg (Kärnten); das Jagdschloss Guggenthal in Koppl bei Salzburg; das Biedermeier-Landhaus in der Khevenhüllerstraße 4 in Wien-Währing; Schloss Ladendorf in Niederösterreich; Schloss Greifenberg in Radmer und die Badwandgalerie in Peggau (beide Steiermark).

Zum Opfer gefallen sind, um nur ein paar wenige Beispiele denkmalgeschützter Gebäude zu nennen: Die Linzer Eisenbahnbrücke (OÖ); die Gartlmühle in Gresten (vgl. Youtube-Video "Gartlmühle – Ein Wahrzeichen verblasst" (2011), das Hammerherrenhaus Reithbachgut in St. Georgen in der Reith, das Gasthaus Goldener Hirsch in Kaumberg sowie das Gasthaus zum schwarzen Adler in Türnitz (alle NÖ); das Palliardihaus in Klagenfurt (Karfreitstraße 16), das ehem. Hotel Marienwasserfall in Mariazell (Steiermark).

ad 2.) Begründung

Es gibt **allzu viele Fälle von Kulturgütern**, die **während(!) eines laufenden Unterschutzstellungsverfahrens zerstört** oder schwer entstellt wurden. **Beispiele sind** u.a.: der Abriss eines Biedermeierhauses in Wien-Margareten 2002 (Schloßgasse 5); der Abriss des Gaupmannhauses in Pottendorf/NÖ 2008 (Badener Straße 9); die Zerstörung der Inneneinrichtung des Haus Paitl zum Jahreswechsel 2010/11 in Wien-Döbling (Krottenbachstraße 190); der Abriss der Farbenfabrik Reininghaus in Graz 2011, die ehemalige Lederfabrik Bieber in Graz 2016, das Schwimmbad des Künstlers Paul Flora in Innsbruck 2018 und aktuell ein Biedermeierhaus in Wien-Meidling (Schönbrunner Straße 276).

Es ist **notwendig**, dass **schon mit der Absicht/Ankündigung einer Besichtigung eines Kulturgutes ein vorübergehender Schutz ausgesprochen** werden kann, **wie dies drei Beispiele** aus Innsbruck, Wien und Oberösterreich **zeigen**: Innsbruck, Südtiroler Platz 2, „Hotel Europa: Innsbrucker Architekturjuwel abgerissen – ohne ernsthafte Folgen: Nach der mutwilligen Zerstörung eines neobarocken Festsaaß gehen in Innsbruck die Wogen hoch“ (Der Standard, 28.1.2021); Wien: Wiedner Hauptstraße 52: „Zufall oder Absicht? Immo-Entwickler reißt vor der Nase des Denkmalamts ein ikonisches Dach ab“ (Der Standard, 6.7.2022); ehemaliges NS-Zwangsarbeiterlager am Achinger Totenweg (Waldlager Neukirchen) bei Braunau (OÖ) im Sommer 2020 (Quelle: Parlamentarische Anfragebeantwortung).

Kontakt: Markus Landerer, Initiative Denkmalschutz, Website: www.idms.at, Tel.: 0699 / 1024 4216

So, 24. September 2023

Tag des Denkmals - denkmal [er:sie:wir] leben | 100 Jahre Österreichisches Denkmalschutzgesetz

Unter dem Motto „denkmal [er:sie:wir] leben | 100 Jahre Österreichisches Denkmalschutzgesetz“ öffnen am Sonntag, den 24. September 2023 österreichweit mehr als 270 historische Objekte bei freiem Eintritt ihre Türen für interessierte Besucher:innen. Oberösterreich ist mit 41 Programmpunkten vertreten. Der Tag des Denkmals 2023 zeigt die Vielfalt und Unterschiedlichkeit des kulturellen Erbes Österreichs im Jubiläumsjahr: Seit 100 Jahren gibt es das österreichische Denkmalschutzgesetz.

Im Rampenlicht stehen dabei traditionelle Handwerkstechniken, die Werte und Qualitäten der unterschiedlichsten Denkmale, aber auch die Menschen, die dahinterstehen und mit viel Engagement zur Erhaltung des österreichischen Kulturerbes beitragen. Mehrere Programmpunkte zeigen am Tag des Denkmals das unter dem Schutz der UNESCO stehende Immaterielle Kulturerbe und machen damit lebendige kulturelle Ausdrucksformen sichtbar und erlebbar.

Veranstalter:innen in ganz Österreich öffnen am 24. September 2023 ihre historischen Objekte für interessierte Besucher:innen und erzählen, was diese zu besonderen Orten und lebendigen Denkmalen macht. Die Programmpunkte sind generell für alle Altersstufen geeignet, ein spezielles Kinderprogramm wird in der Stadtpfarrkirche Braunau Sankt Stephan, der Furthmühle Pram, der Pfarrkirche

 Bundesdenkmalamt

Daniel Resch ist neuer Landes- konservator für Oberösterreich!

Mag. Daniel Resch wurde mit der Leitung des Landeskonservatorats für Oberösterreich betraut. Der studierte Kunsthistoriker trat nach seiner beruflichen Tätigkeit im Kunsthandel im März 2016 in das Bundesdenkmalamt ein und arbeitete zunächst als Referent für das Landeskonservatorat Oberösterreich. Im April 2018 wechselte er nach Wien in die Abteilung für bewegliche Denkmale - Internationaler Kulturgütertransfer und hatte dort seit Juli 2020 die Funktion des stellvertretenden Abteilungsleiters inne. Er ist Autor zahlreicher Fachpublikationen zu unterschiedlichsten Themen der Denkmalpflege mit Schwerpunkten zu Oberösterreich sowie zur Architektur- und Designgeschichte. Er bekleidete zudem über viele Jahre unterschiedliche ehrenamtliche Funktionen im Verband österreichischer Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker.

Quelle: Der oberhalb bereitgestellte Artikel wurde online abgerufen auf der Seite des Bundesdenkmalamtes unter:
<https://www.bda.gv.at/service/aktuelles/2023-08-10-daniel-resch-neuer-lk-ooe.html>



The poster features a red background with white text. At the top left, it says 'Bundesdenkmalamt'. The main title 'TAG DES DENKMALS' is written in large, bold, white letters. To the right, a white circle contains the text '100 JAHRE Österreichisches Denkmalschutzgesetz'. Below the title, the slogan 'denkmal [er:sie:wir] leben' is written in white. A QR code is positioned in the lower left, with the website 'www.tagdesdenkmals.at' and social media handles '#tagdesdenkmals' and '#ichbindenkmal' below it. The date '2023 24. September' is displayed in white on the right. A green banner at the bottom right contains the hashtag '#wirsinddabei'.

Hellmonsödt, in den Zülowstuben im Sternberg in Scharnstein, im Linzer Mariendom und im Stöckl Kefermarkt angeboten. Das Landeskonservatorat für Oberösterreich des Bundesdenkmalamtes stellt sich bei zwei Eigenveranstaltungen im Mariendom in Linz vor.

Weiterführende Informationen zum diesjährigen Tag des Denkmals sowie zu allen Programmpunkten finden Sie unter <https://tagdesdenkmals.at>



PRÄSIDENT DR. CHRISTOPH BAZIL, LANDESKONSERVATOR
MAG. DANIEL RESCH, FACHDIREKTORIN ING.ⁱⁿ MAG.^a
PETRA WEISS, HILDEGARD DRECHSLER
FOTO: BDA, CHRISTIANE BEISL

Das Landeskonservatorat Oberösterreich zählt zu den größten Abteilungen des Bundesdenkmalamtes und betreut den reichen Denkmalbestand des Bundeslandes. Mag. Daniel Resch übernimmt ab sofort die Nachfolge von Ing.ⁱⁿ Mag.^a Petra Weiß, die im Mai 2023 als Fachdirektorin bestellt wurde.

Wir gratulieren und wünschen dem neuen Leiter viel Erfolg in seinem umfangreichen Aufgabengebiet!

Fr, 13. Oktober 2023, 14.30 – 18.30 Uhr

Archäologischer Stadtspaziergang Linz

Wir begeben uns auf eine archäologische Spurensuche im Zentrum von Linz. Der Rundgang startet vor dem Eingang zum Linzer Schlossmuseum beim Modell „Linz vor dem Großbrand im Jahr 1800“. Von der Befestigungsmauer der mittelalterlichen Burg aus gewinnt man einen Eindruck über die Topographie und damit den Ausgangspunkt für die über 2000jährige Erfolgsgeschichte der Stadt Linz, der wir uns in Schlaglichtern nähern. Der Spaziergang führt über Keplerwiese und Martinskirche durch die Innenhöfe des Schlosses in die Altstadt. Dort begeben wir uns auf den Hauptplatz, den Pfarrplatz und umrunden danach das Reiterkastell Lentia. Den Abschluss bildet die Promenade, die in der Geschichte der Stadt immer einen neuralgischen Punkt darstellte. Entlang dieser Route ist von den archäologischen Spuren zwar kaum noch etwas zu sehen, aber zahlreiche Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte eröffneten Fenster in die bewegte Vergangenheit der heutigen Landeshauptstadt von der späten Eisen-

zeit, über 500 Jahre römische Geschichte und das Mittelalter bis in die Neuzeit.

LEITUNG DES RUNDGANGS:

Dr.ⁱⁿ Christina Schmid, Dr. Stefan Traxler

TREFFPUNKT: 14.25 Uhr vor dem Eingang zum Linzer Schlossmuseum beim Stadtmodell

Die TEILNAHME am Stadtspaziergang ist kostenlos, aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl ist jedoch eine Anmeldung im Büro der GLD erforderlich. (Kontakt Daten: Seite 2)

AUSSCHNITT DES STADTMODELLS „LINZ VOR DEM GROSSBRAND IM JAHR 1800“, DAS VOR DEM EINGANG ZUM LINZER SCHLOSSMUSEUM STEHT.

FOTO: © STEFAN TRAXLER



19. Oktober 2023, 18.30 Uhr im Museum Lauriacum

Vortrag „Römische Fundmünzen von Lauriacum“

in Kooperation mit der Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich

Das Geld der Römer in Lauriacum

Militärstützpunkt, Großstadt, Verkehrsknotenpunkt – all das war Lauriacum einst. Ein erster Meilenstein in der Erforschung dieser untergegangenen Metropole war 1892 die Gründung des ‚Musealvereines für Enns und Umgebung‘ und damit verbunden die Einrichtung des Museums.

Etwa 120 Jahre später erfolgte heuer mit der Veröffentlichung von 32.000 antiken Fundmünzen aus Enns und Umgebung ein weiterer Meilenstein; Lauriacum tritt damit neben Carnuntum an die Stelle der bedeutendsten und größten römischen Fundplätze Österreichs.

Der Vortrag führt zurück in die Zeit der Römer, als Münzen nicht nur Zahlungsmittel waren, sondern ebenso, mangels Zeitungen, das erste Massenmedium, denn sie trugen sorgfältig gestaltete Bilder und Botschaften ins gesamte Imperium, von Britannien bis Ägypten. Vor allem aber wird die Geldgeschichte Lauriacums erstmals gezeigt, anhand der Fundmünzen, die zum Großteil im Museum Lauriacum der Stadt Enns verwahrt werden.

REFERENT: Priv.-Doz. Dr. Klaus Vondrovec, Direktor des Münzkabinetts, Kunsthistorisches Museum Wien



MILIARENSE VON CONSTANTIIUS II.
DIESE MÜNZE DATIERT 337–340 N. CHR. © KHM.

” Nicht den Werken selbst kraft ihrer ursprünglichen Bestimmung kommt Sinn und Bedeutung von Denkmälern zu, sondern wir moderne Subjekte sind es, die ihnen dieselben unterlegen.“

Österreichische Post AG
PZ 22Z043105 P
Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich
Promenade 33/103-104, 4020 Linz

*Alois Riegl, Mitglied der Zentral-Kommission,
in: „Der moderne Denkmalkultus“ –
Sein Wesen und seine Entstehung.
Wien und Leipzig 1903.*

 **neubauer**
reisen

Neubauer Reisen GmbH & CoKG
Reichenauerstraße 39 • A-4203 Altenberg/Linz
Telefon 07230 7221 • Fax DW30 • www.neubauer.at



www.neubauer.at